

Wiebke Stöhr
Martin Podszus
Gisela C. Schulze
(Hrsg.)

Rehabilitationspädagogik

Handlungsfelder im Wandel

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2025

k

Diese Veröffentlichung wurde aus Mitteln des Publikationsfonds NiedersachsenOPEN, gefördert aus zukunfft.niedersachsen, unterstützt.

Impressum

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2025. Verlag Julius Klinkhardt.

Julius Klinkhardt GmbH & Co. KG, Ramsauer Weg 5, 83670 Bad Heilbrunn, vertrieb@klinkhardt.de.
Satz: Johannes Eder, Bad Tölz.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2025. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-6186-1 digital

doi.org/10.35468/6186

ISBN 978-3-7815-2725-6 print

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
<i>Gisela C. Schulze, Wiebke Stöhr und Martin Podszus</i>	
Rehabilitationspädagogik heute	12

Kommunikation und Beratung

<i>Michelle Murken und Michael Feldhaus</i>	
Assistive Technologien und Doing Family in der Kommunikation mit heimbeatmeten Kindern und Jugendlichen	29
<i>Svenja Marie Schumacher, Lena Semprecht und Birgit Hennig</i>	
Aufgaben der Rehabilitationspädagogik im Kontext neurologischer Frührehabilitation – ein Praxisbericht	42
<i>Anna-Maria Spittel und Tomke Weihrauch</i>	
Stigmatisierung von Eltern mit psychischen Erkrankungen – exemplarische Auswirkungen und Implikationen für die Praxis	57
<i>Christina Vesterling und Ute von Düring</i>	
Bauch- und Kopfschmerzen im Kindesalter – Eine rehabilitationspädagogische Perspektive auf die Kommunikation und Beratung von Kindern, Eltern und Lehrkräften bei somatoformen Beschwerden	72
<i>Mareike Grundmann</i>	
Gelingende Kommunikation als Grundlage für Lebensqualität am Beispiel von Hörbeeinträchtigungen	89

Förderung und Therapie

Sophia Twent

Möglichkeiten und Grenzen der ICF im Förderprozess der
Rehabilitationspädagogik. 103

Janina Dott und Ulla Licandro

Förderung der Partizipation von Kindern mit Entwicklungs-
beeinträchtigungen in inklusiven Kindertageseinrichtungen. 117

Karoline Falk, Michelle Murken und Teresa Sansour

Zum Fähigkeitsselbstkonzept von erwachsenen Menschen mit
komplexer Behinderung. 129

Tijs Bolz und Bastian Rieß

Situationsanalyse und situatives Handeln bei Beeinträchtigungen in
der emotionalen und sozialen Entwicklung 142

Annika Krause und Manfred Wittrock

Förderung emotionaler und sozialer
Kompetenzen von Menschen in Haft. 160

Alissa Schüürmann und Clemens Hillenbrand

Lerntherapie – Ein rehabilitationspädagogisches Handlungsfeld 171

Anna-Maria Hintz und Michael Paal

Aufgaben und professionelle Anforderungen an Akteurinnen und
Akteure in der Grundbildung 186

*Tabea Testa, Melike Yumus, Sarah-Theres Wandel, Christina Stuhr,
Marlene Meindl und Tanja Jungmann*

Digitalisierte, prozessorientierte Diagnostik und adaptive Förderung
der frühen literalen Kompetenzen von Kindern mit SES und LRS-
Risiko – Erste Befunde aus dem Verbundprojekt EuLe-F. 199

Isabelle von Seeler, Steffen Kaiser und Steffen Siegmund-Johannsen

Kinder mit komplexer Behinderung in der Kita: Überlegungen zur
Beobachtung und Initiierung von mathematischen Lernprozessen 216

Henner Frebel, Jenny Prüfe und Verena Kerkmann

Sehbedingte Leseschwierigkeiten – Interprofessionelle
Ansätze für Teilhabe und Inklusion 233

Professionalisierung und Kooperation

Katharina Weiland und Michael Wahl

Rehabilitationspädagogik – Ein Beitrag zur
Professionsentwicklung in einem interdisziplinären Arbeitsfeld 245

Heinrich Ricking

Professionalität, Haltung und multiprofessionelle Kooperation 257

Susanne Dirks und Christian Bühler

Innovation in der Rehabilitation – mehr als Technologie 267

Martina Hasseler

Potenziale der Digitalisierung in Rehabilitation
und Rehabilitationspädagogik 283

Verena Tampke und Martin Podszus

Bedarfsanalyse zur Umsetzung einer
Digitalisierungsstrategie am Beispiel einer Tagesbildungsstätte 300

Jennifer Lakenberg, Birgit Hennig, Andrea Erdélyi und Martin Podszus

Die Rolle der Unterstützten Kommunikation in
einem interdisziplinären Team der neurologischen
Frührehabilitation für Erwachsene 313

Anna-Maria Spittel und Gisela C. Schulze

Die Bedeutung von Kooperation bei der Unterstützung von Kindern
und Jugendlichen im Kontext von gesundheitlicher Beeinträchtigung
in Familien 330

Menno Baumann und Olivia Creutz

Child-to-Parent-Violence im Kontext familiendynamischer Risiko-
und Ressourcenfaktoren – eine Herausforderung an interdisziplinäre
Kooperation 344

Wibke Stöhr

Zur Bedeutung der Emotion Scham für die Rehabilitationspädagogik
am Beispiel erwachsener Menschen mit chronischen körperlichen
Erkrankungen 356

Imke Dunkake

Rehabilitationspädagogik und Netzwerkanalyse: eine Synthese 370

Autor:innenverzeichnis 383

Einleitung

Wissenschaftliche Publikationen, die sich mit der *Rehabilitationspädagogik* befassen, sind derzeit noch eine Seltenheit. Auch in der Praxis beginnt sich der Begriff und das damit zusammenhängende Berufsbild in vielen Teilen Deutschlands erst schrittweise zu etablieren. Das vorliegende Buch möchte dazu einen Beitrag leisten und einen Einblick in das weite und sich wandelnde Feld der Rehabilitationspädagogik geben. Wenngleich die Zielgruppe der Menschen mit Beeinträchtigungen in allen Beiträgen (auf verschiedene Weise und mit divergierendem Wortlaut) angesprochen wird, werden unterschiedliche Lebensphasen, Handlungsfelder und Perspektiven beleuchtet. Um diesem Buch dennoch eine grundlegende Strukturiertheit zu verleihen, teilt sich das Buch nach einem allgemeinen Beitrag in die Schwerpunkte „Kommunikation und Beratung“, „Förderung und Therapie“ und „Professionalisierung und Kooperation“ und folgt damit folgendem Aufbau:

Gisela C. Schulze, Wiebke Stöhr und Martin Podszus entwickeln in ihrem Beitrag zunächst ein modernes Gegenstandsverständnis der Rehabilitationspädagogik.

Den Aufschlag im Themenschwerpunkt „Kommunikation und Beratung“ machen *Michelle Murken* und *Michael Feldhaus* mit einem empirischen Beitrag, der sich mit der Frage befasst, wie assistive Technologien zur familialen Kommunikation in Familien mit heimbeatmeten Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden. Auch in den beiden darauffolgenden Beiträgen wird das Thema Familie/Angehörige angesprochen. So berichten *Svenja Marie Schumacher*, *Lena Semprecht* und *Birgit Hennig* in ihrem Praxisbeitrag von der Angehörigenberatung in einer neurologischen Frührehabilitation.

Anna-Maria Spittel und *Tomke Weihrauch* beschäftigen sich in ihrem Beitrag wiederum mit der Stigmatisierung von Eltern mit psychischen Erkrankungen und arbeiten heraus, welche Auswirkungen die Stigmatisierung haben kann und welche Folgen sich daraus für die Praxis der Rehabilitationspädagogik ergeben. *Christina Vesterling* und *Ute von Düring* bewegen sich mit ihrem Beitrag thematisch ebenfalls im Feld der psychischen Erkrankungen: Sie stellen anhand eines Fallbeispiels Risikofaktoren für somatoforme Beschwerden im Kindesalter sowie daraus folgende Aspekte bzgl. Kommunikation und Beratung, vor allem unter Beachtung psychoedukativer Ansätze, dar. *Mareike Grundmann*

beschäftigt sich mit dem für die Rehabilitationspädagogik zentralen Konstrukt der Lebensqualität. Sie geht der Frage nach, welche Rolle die Kommunikation für die Lebensqualität von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen spielt.

Der zweite Themenbereich – „Förderung und Therapie“ – startet mit einer weiteren Grundlage der Rehabilitationspädagogik: So zeigt *Sophia Twent* in ihrem Beitrag die Möglichkeiten und Grenzen der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) zur rehabilitationspädagogischen Förderung auf. Die Partizipation stellt dabei ein zentrales Konstrukt der ICF sowie eine wesentliche Zielgröße der Rehabilitationspädagogik dar. *Janina Dott* und *Ulla Licandro* beschäftigen sich deshalb mit der Partizipation von Kindern mit Entwicklungsbeeinträchtigungen in inklusiven Kindertageseinrichtungen. Eine andere Einrichtung steht im Zentrum des Beitrages von *Karoline Falk*, *Michelle Murken* und *Teresa Sansour*. Sie gehen im Rahmen einer empirischen Studie der Frage nach, wie sich das Fähigkeitenselbstkonzept von erwachsenen Menschen in Tagesförderstätten gestaltet. *Tijs Bolz* und *Bastian Rieß* beschäftigen sich hingegen damit, wie das Modell zur Situationsanalyse eingesetzt werden kann, um nicht gelungene Interaktionsprozesse in der rehabilitationspädagogischen Arbeit mit Menschen mit emotionalen und sozialen Beeinträchtigungen zu verstehen. Im darauffolgenden Beitrag von *Annika Krause* und *Manfred Wittrock* stehen emotionale und soziale Kompetenzen im Fokus. Dabei werden Möglichkeiten dargestellt, um entsprechende Kompetenzen von Menschen im Kontext der Haft zu fördern.

Wenngleich sich das vorliegende Buch nicht auf das schulische Handlungsfeld bezieht, sind Lernprozesse und die damit verbundene Förderung des Lernens von Menschen mit (drohenden) Beeinträchtigungen ein zentrales Feld der Rehabilitationspädagogik. *Alissa Schüürmann* und *Clemens Hillenbrand* stellen in diesem Zusammenhang die Lerntherapie als ein rehabilitationspädagogisches Handlungsfeld vor und *Anna-Maria Hintz* und *Michael Paal* befassen sich mit Aufgaben und Anforderungen an Akteur:innen in der Grundbildung. Erste Ergebnisse des Verbundprojektes EuLe-F stellen *Tabea Testa*, *Melike Yumus*, *Sarah-Theres Wandel*, *Christina Stuhr*, *Marlene Meindl* und *Tanja Jungmann* vor und beschäftigen sich damit mit digitalisierter, prozessorientierter Diagnostik und adaptiver Förderung früher literaler Kompetenzen von Kindern mit einem Risiko für Sprachentwicklungsstörungen und die Lese-Rechtschreibstörung. Eine ähnliche Altersgruppe adressieren *Isabelle von Seeler*, *Steffen Kaiser* und *Steffen Siegemund-Johannsen* in ihrem Beitrag zur Beobachtung und Initiierung von mathematischen Lernprozessen bei Kindern mit komplexer Behinderung in der Kita. Den Abschluss des Themenschwerpunktes „Förderung und Therapie“ bildet der Beitrag von *Henner Frebel*, *Jenny Prüfe* und *Verena Kerkmann*, in dem, basierend

auf einem Fallbeispiel, die Brailleschrift zur Erlernung von Schwarzschrift bei einem Jungen mit sehbedingten Leseschwierigkeiten angewendet wird.

Der dritte Themenschwerpunkt – „Professionalisierung und Kooperation“ – startet mit zwei grundlegenden Beiträgen: *Katharina Weiland* und *Michael Wahl* diskutieren, inwiefern die Rehabilitationspädagogik als Profession betrachtet werden kann. *Heinrich Ricking* stellt zudem Grundlagen zu Professionalität, Haltung und multiprofessioneller Kooperation in der Rehabilitationspädagogik vor.

Im anschließenden Beitrag befassen sich *Susanne Dirks* und *Christian Bühler* mit Innovation in der Rehabilitation und stellen dabei einen neuen Studienschwerpunkt der Rehabilitationspädagogik in Dortmund vor. Beim Stichwort „Innovation“ ist auch das Thema „Digitalisierung“ nicht weit. *Martina Hasseler* stellt die Potenziale der Digitalisierung für die Rehabilitation(spädagogik) vor und gibt dabei einen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand. Mit der Digitalisierung beschäftigen sich ebenso *Verena Tampke* und *Martin Podszus*, indem sie eine Bedarfsanalyse zur Umsetzung einer Digitalisierungsstrategie in einer Tagesbildungsstätte durchführen und präsentieren.

Anschließend untersuchen *Jennifer Lakenberg*, *Birgit Hennig*, *Andrea Erdélyi* und *Martin Podszus*, ebenfalls in einem empirischen Beitrag, die Rolle der Unterstützten Kommunikation in einem interdisziplinären Team einer neurologischen Frührehabilitation. *Anna-Maria Spittel* und *Gisela C. Schulze* befassen sich mit der Kooperation bei der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Familien, in denen gesundheitliche Beeinträchtigungen vorliegen. Einen anderen Schwerpunkt im Kontext des familialen Umfeldes setzen *Menno Baumann* und *Olivia Creutz*. In ihrem Beitrag geht es um das wenig erforschte Thema der sogenannten „Child-to-Parent-Violence“, d. h. Gewalt von Kindern an ihren Eltern, als eine Herausforderung für interdisziplinäre Kooperation. Mit einem ebenfalls wenig beforschten Thema beschäftigt sich *Wibke Stöhr*. Sie arbeitet die Bedeutung der Emotion Scham für die Rehabilitationspädagogik am Beispiel von erwachsenen Menschen mit chronischen körperlichen Erkrankungen heraus. Das Buch endet mit einem Beitrag von *Imke Dunkake*, in dem die Methode der Netzwerkanalyse vorgestellt und für eine Anwendung in der Rehabilitationspädagogik appelliert wird.

**Die Herausgeber:innen danken allen Autor:innen
für die Mitwirkung an diesem Buch!**

Oldenburg, im Juni 2025

Die Herausgeber:innen